№ 16. Sonntag, den 19. Januar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung vom 17. Januar.

Der Reichstag berieth heute in erster Lesung die Postdampfervorlage.

Abg. Bamberger bekämpfte dieselbe unter Hinweis auf die schlechten Erfahrungen bei anderen subventionirten Dampferlinien, namentlich nach Samoa, und unter Hervorhebung der Geringfügigkeit der in Frage kommenden Handelsbeziehungen. Es sei eine falsche Hoffnung, daß durch solche Linien der Handelsverkehr von London nach Hamburg verlegt werden könnte. Das Geld könne man besser verwenden, selbst in Ostafrika zum Beispiel für bessere Ausrüstung der Wißmannschen Truppe; der Redner erblickte in der jetzigen Einbringung der Vorlage nur die Furcht der Regierung, daß der nächste Reichstag eine solche Vorlage nicht mehr bewilligen würde.

Staatssekretär v. Stephan erklärt letztere Annahme für das Vorgehen der Regierung für unbegründet; er wies auf das Hamburger Handelskammergericht, das jetzt für eine solche Linie sei und früher nur darum dagegen gewesrn sei, weil damals die Verhältnisse in Afrika unsicher gewesen seien. (Hier kam von freisinniger Seite der Zwischenruf, ob dort jetzt etwa sicherere Zustände herrschten?) Der Staatssekretär meinte ferner, alle Kolonialunternehmungen fingen klein an, und auch die afrikanischen würden bald größer werden.

Hobrecht erklärte die Zustimmung der Nationalliberalen zu dem Gesetz, da eine eigene Schiffsverbindung nur die Konsequenz der Kolonialpolitik sei.

Dagegen erhob Windthorst Bedenken, indem er zugleich das Kolonieeigengeschäft Afrikas mit Rücksicht auf dessen Naturverhältnisse bezweifelte, und rieth, die Sache bis zum nächsten Reichstag zu vertagen.

v. Helldorff und Nobbe stellten sich auf den Standpunkt des Staatssekretärs v. Stephan, indem sie sich mit der Hoffnung auf die Zukunft trösteten.

Virchow wies jedoch diese Hoffnungen als ausschweifende unter der Hervorhebung zurück, daß Ostafrika niemals zu einer dauernden Kolonisation geeignet sei, während die merkantilen Interessen nur in mäßigen Grenzen einmal in Frage kommen könnten; zum mindesten müsse man vorsichtig vorgehen.

Die Vorlage wurde an die Budgetkommission verwiesen. — Morgen Initiativanträge.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar.

— Der Kaiser gewährte am Freitag dem Bildhauer Kaffsack in dessen Atelier eine längere Sitzung. Mittags empfing der Kaiser noch das Präsidium des Herrenhauses. Einem Petersburger Drahtbericht der „Times“ zufolge, welcher der „Voss. Ztg.“ übermittelt wird, hat der Kaiser in Folge Ablebens der Kaiserin Augusta seinen für diesen Winter beabsichtigten Besuch in Rußland, um an den kaiserlichen Jagden unweit Witebsk Theil zu nehmen, verschoben. Sein Besuch im August, um den russischen Truppenmanövern beizuwohnen, scheine indeß geregelte Sache zu sein.

— Die Kaiserin Friedrich empfing am Freitag Mittag aus Anlaß des Ablebens der Kaiserin Augusta den aus Stockholm eingetroffenen Generallieutenant v. Cederström und dessen Begleiter Premierlieutenant v. Cederström. Nach der „Post“ wird die Kaiserin Friedrich in diesem Winter nicht mehr nach Rom zurückkehren, sondern in ihrem Palais in Berlin bis gegen Frühjahr residiren.

— Die Kaiserin Augusta wandte bereits bei Lebzeiten ihrer Geburtsstadt Weimar eine Stiftung von 50 000 Mark für Arme und Nothleidende zu. Auf Wunsch der Spenderin blieb die Gabe Geheimniß, bis jetzt der Weimarische Gemeinderath davon Kenntniß gegeben hat.

— Der Rothe Adlerorden erster Klasse ist nach einer Mittheilung des „Reichsanz.“ dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt, dem Prinzen Eduard von Anhalt, dem Prinzen Aribert von Anhalt und dem Prinzen Albert von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg verliehen worden.

— In militärischen Kreisen erwartet man, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, die großen Veränderungen und Beförderungen in den höheren Kommandostellen, die durch die Neueinrichtung der beiden Armeekorps nothwendig geworden sind, Anfang Februar. Die durch den Abschied des Freiherrn von Hilgers freigewordene Kommandostelle des 5. Armeekorps (Posen) ist noch nicht besetzt und soll bis Februar offengehalten werden, so daß dann drei Armeekorps-Kommandostellen zu besetzen sind.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde am Freitag über die Aufbesserung der Beamtengehälter berathen. Staatssekretär von Maltzahn erklärte: „Die Frage einer auskömmlichen Besserung der Beamtengehälter sei eine der ernsthaftesten Fragen; aber die Art, wie diese Fragen in den letzten 14 Tagen oder 3 Wochen im Reichstage verhandelt seien, schiene ihm mit dem Ernst der Sache nicht übereinzustimmen. Bei den kolossalen Summen, die die Landesvertheidigung erfordere, hätte man von Bewilligungen für die Beamten bei der Etatsaufstellung Abstand nehmen müssen. Der Vorsitzende der Kommission, Herr v. Bennigsen, und Herr v. Stephan sprachen im ähnlichen Sinne, worauf Abg. Richter erwiderte: Ich muß mich entschieden gegen die Aeußerung des Herrn v. Maltzahn verwahren, daß wir diese Frage nicht mit dem nöthigen Ernst behandelt hätten. Der Vorwurf trifft gerade die Regierung, nicht uns. Die Regierungen im Reich und in Preußen haben sich seit einem Jahr eifriger beschäftigt mit neuen Kleiderordnungen und dem neuen Zuschnitt für die Uniformen der Beamten als mit der Reform der Besoldungsverhältnisse. Auf dem Gebiet der Kleiderordnungen sind sie sehr schöpferisch und fruchtbar gewesen, desto unfruchtbarer in denjenigen Fragen, welche materiell das Wohl der Beamten betreffen, Wir erleben hier die wunderbarsten Dinge in dieser Frage. Herr v. Maltzahn verhielt sich noch vor wenigen Tagen in der Budgetkommission kühl abwehrend gegen alle Anregungen. Dann erklärt bei Vorlegung des preußischen Etats Herr v. Scholz, daß die Regierung bereit sei, sich mit dem Abgeordnetenhause über Verwendung von 18 Mill. Mark zur Aufbesserung der Beamtengehälter zu vereinbaren. Nachher erfahren wir zu unserer Verwunderung, daß im Eisenbahnetat bereits $7\frac{1}{2}$ Millionen Mark für solche Aufbesserungen eingesetzt sind. In seiner langen und breiten Etatsrede hatte Herr von Scholz es nicht der Mühe für werth gehalten, diese Thatsache irgendwie zu erwähnen. Auch Herr v. Stephan, den doch wegen der analogen Verhältnisse zwischen Postbeamten und Eisenbahnbeamten diese Zulagen für die Eisenbahnbeamten interessiren müßten, scheint erst heute durch uns von der Sache Kenntniß zu erhalten. Hier liegt das Bild einer vollständigen Desorganisation der obersten Verwaltung vor. Die preußischen Minister haben mit der Reichsregierung keine Fühlung und ebenso wenig handeln die preußischen Minister unter einander im Einvernehmen. Es werden Erklärungen abgegeben, die mit einander in vollem Widerspruch stehen. So kann es unmöglich im Reich weitergehen. Herr v. Bennigsen hat bei der ersten Berathung des Etats mit Recht hervorgehoben, daß ein verantwortlicher selbstständiger Finanzminister fehle. Der Herr Reichskanzler sitzt in Friedrichsruh, ist mit anderen Geschäften überlastet, kann sich um diese Fragen offenbar nicht kümmern, und die Ressortchefs in Berlin besitzen nicht die Selbstständigkeit, um ohne den Reichskanzler vorzugehen oder sich zu vereinbaren. Darin allein liegt die Quelle dieser Uebelstände. Schließlich wurde der Antrag Richter-Baumbach, in den Etat des Reichsschatzamts sechs Millionen für die Unterbeamten einzustellen, abgelehnt.

— Die Zeichnungen auf die Loose erster Klasse der Lotterie zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schloßfreiheit wurden an sämmtlichen Berliner Subskriptionsstellen heute geschlossen. Von den in der Provinz etablirten Zeichenstellen sind nach den vorliegenden Nachrichten diejenigen in Frankfurt a. M., Königsberg und Stettin gleichfalls geschlossen.

— Aus Bielefeld kommt folgende Meldung: Landrath Ditfurth erläßt im „Kreisblatt“ eine amtliche Erklärung, wonach der Kaiser gegenüber Dr. Hinzpeter jede Behauptung, daß er seine Ansicht über die „Kreuz-Zeitung“ und Herrn von Hammerstein geändert habe, als ein Unterfangen bezeichnet, welches er auf das schärfste mißbilligt.

Kiel, 17. Januar. In Neumünster ist das freisinnige Wahlrundschreiben konfiszirt worden.

Ausland.

Kopenhagen, 17. Januar. Das Folkething ist zum 24. Januar einberufen worden.

Petersburg, 17. Januar. Nachdem die russische Presse mehrfach auf die Ausbreitung des deutschen Elements in Südrußland hingewiesen hat, scheint die Regierung nunmehr wirklich die Absicht zu hegen, gegen die dortigen Deutschen vorzugehen. Es ist eine Kommission entsandt, welcher die deutschen Kolonien in Südrußland besichtigen soll. Vielleicht beginnt jetzt für die Deutschen in Südrußland dieselbe Aera, welche über die Ostseeprovinzen hereingebrochen ist. Die russische Regierung scheint vorläufig auf eine Aktion nach außen verzichtet zu haben und wendet ihr Interesse den inneren Fragen zu. Darauf läßt wenigstens das vor einigen Tagen unter den Telegrammen mitgetheilte Handschreiben des Kaisers an den Generalgouverneur von Moskau schließen.

Wien, 17. Januar. Der „Pol. Korr.“ wird aus Warschau bestätigt, daß die russische Regierung aus religiös-politischen Motiven beschlossen hat, die katholischen Pfarren an der Grenze aufzuheben.

Rom, 17. Januar. Italien und Frankreich beabsichtigen gemeinsame Schritte wegen der Aufhebung der Spielbank in Monaco zu unternehmen.

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 17. Januar.

Als ich gestern durch die düstere Fichten-Allee des Charlottenburger Schloßparks wandelte — ein Spätnachmittag. Alles in tiefster Stille: dort das vereinsamte Schloß, das Geäst der mächtigen Bäume, die vielfach verschlungenen Parkwege, welche zur erwachenden Frühligszeit so menschenvoll sind. Die zahlreichen Besucher, die in der abgelaufenen Woche seit dem Heimgang der Kaiserin Augusta, hierher pilgerten, erschienen zumeist in den Vormittagsstunden. Die Strahlen der sich zum Untergang neigenden Sonne fielen schräg durch das kahle Astwerk; dann bedeckte ein majestätisches Abendroth den westlichen Himmel. Dieser gewaltige, nach und nach verlöschende Brand gemahnte an die gleich einem Sonnenball hinabgeglühte Kaiserpracht der beiden erhabenen Personen, die jetzt vereint dort in dem kleinen Mausoleum schlummern: des Kaisers Wilhelm I., der Kaiserin Augusta — des ersten deutschen Kaiserpaares. Wie in einer Vision flogen in dieser Einsamkeit die Ereignisse der letzten Woche an meinem geistigen Auge vorüber: die ganze Weltstadt in Trauer, die Flaggen auf Halbmast gehißt; wohin der Blick schweift — Trauerfahnen, umflorte Schärpen, verhüllte Epaulettes. Die Luft durchhallt von majestätischem Glockengeläute. Vom Berliner Kaiserschloß bis zum Charlottenburger Park eine ruhig harrende, nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge. Und nun der langsam daherwallende Leichenzug mit dem Purpursarkophag, dem die höchsten Würdenträger des Reiches folgen und dem der Kaiser noch nachreitet, als sich, gemäß dem Zeremoniell, der größte Theil jener offiziellen Persönlichkeiten an der Sieges-Allee zurückgezogen . . . Dann zeigte mir die Vision die erhabene Frau, welche dem Gatten in den bewegtesten Stürmen des Lebens, inmitten des Aufruhr und Krieges, treu zur Seite stand, zeigt die ergebene Dulderin, die sich dem unerbittlichen Schicksal fügt, das ihr den einzigen Sohn nimmt, zeigt die Hohepriesterin der Wohlthätigkeit, die so viele Wunden zu heilen, so heiße Schmerzen zu besänftigen weiß. — Der Glanz des Abendroths fluthete jetzt voll auf das kleine Mausoleum, und mir war's, als verkläre er ein Heiligthum der Nation, einen Tempel der Unsterblichkeit.

Wenn diese Trauerfeier einer Fürstin auf dem wirklichen Throne galt, so war eine gleiche letzte Woche im „Lessing-Theater“ veranstaltete einem König im Reiche der Dichtung geweiht: Ludwig Anzengruber. Seine Muse ist eine frischerblühte Maid, die von der Parfum-Atmosphäre nichts wissen will. Kühn aufragende Bergriesen, deren Gipfel sich in den Wolken verlieren, das Schäumen der Waldbäche, das Donnern der Gletscher, erhabene Gebirgseinsamkeit — das sind die charakteristischen landschaftlichen Merkmale seiner Dichtungen. Und darinnen knorrige, verwetterte Gestalten, gleich kräftig in Liebe und Haß, gleich unerschütterlich in den einmal gefaßten Ansichten, gleich tapfer im Kampf gegen die Verdummung. Zudem sang der Dichter nicht in den Palästen der Großen; er scherzte nicht mit seiner Leier an den Tischen der Reichen. Er schrieb mehr für die Niedergeborenen; er war der Sänger der Armen, und wo Betrübte weinten, da vernahm man die Töne seiner Harfe. Nun ist die Leier zersprungen, der Geist entschwunden, das frische, markige Dichterwort aber geblieben. Er ist zurückgekehrt in seine Heimath. Was Börne in seiner herrlichen Denkrede von Jean Paul sagt — es paßt mit Fug und Recht auch auf Anzengruber: „In welchem Himmel er auch wandere, auf welchem Stern er auch wohne, er wird in seiner Verklärung seine traute Erde nicht vergessen, nicht seine lieben Menschen, die mit ihm gespielt und geweint und geliebt und geduldet wie er. Alle Herzen, welche dieser Gedächtnißfeier im „Lessing-Theater“ beiwohnten, klopften erregter und empfanden aufs Neue die Größe des Verlustes, den der Tod der deutschen Litteratur durch das Hinscheiden Ludwig Anzengrubers zugefügt.

Neben diesem todten Dichter lenkte letzte Woche ein lebender die Aufmerksamkeit der Berliner literarischen Kreise besonders auf sich. Julius Wolff, der Sänger des „Rattenfänger von Hameln,“ des „Wilden Jäger“ und verschiedener anderer herrlicher Aventuren, ist mit einem Professor Sommer in Streit gerathen, weil dieser Wolff's Dichtung „Lurley“ zu einem Operntext verarbeitet und somit ein ziemlich grobes Plagiat begangen haben soll. Sommer dagegen bephauptet, daß er diesen längst vorhandenen und auch von verschiedenen anderen Dichtern bearbeiteten Stoff nur in seiner Weise verwendete, ganz abgesehen davon, daß Wolff auf derartig vorhandene Stoffe kein Monopol habe. Der alte, unermüdlich auflohende Streit über den Plagiats-Begriff kam somit wieder in helles Flammen. Im Allgemeinen sind solche Debatten daher zu erklären, weil die Ansichten über diesen Begriff selbst in den urtheilsfähigsten Kreisen überaus verschieden sind. Der Literatur-Kenner wird über derartige Streitigkeiten nur lächeln können, denn er weiß, wie es Shakespeare, Moliere, Göthe und Schiller in diesem Punkte gehalten haben. Letzterer hat in der „Jungfrau von Orleans“ in ziemlich ungenirter Weise Shakespeare's „Heinrich VI.“ benutzt, wie Josef Baier („von Gottsched bis Schiller“ III, 263 ff.) mit Gründlichkeit nachweist, und kein Verständiger wird unserem großen Dichter deswegen Vorwürfe machen. Charakteristisch ist es hier, daß Göthe den Lord Byron getadelt, weil er sich gegen ähnliche Vorwürfe nicht energischer vertheidigt habe. „Was da ist, das ist mein,“ hätte er sagen sollen, „und ob ich es aus dem Leben oder aus dem Buche genommen, das ist gleichviel; es kam bloß darauf an, daß ich es recht gebrauchte.“ Und Heinrich Heine sagt im sechsten Briefe über die französische Bühne: „Nichts ist thörichter, als dieser Vorwurf des Plagiats. Es giebt in der Kunst kein siebentes Gebot. Der Dichter darf überall zugreifen, wo er Material zu seinen Werken findet, und selbst ganze Säulen mit ausgemeißelten Kapitälern darf er sich zu eigen machen — wenn nur der Tempel herrlich ist, den er damit stützt.“ Man sieht also, wie überraschend weitgehende Konzessionen unsere Klassiker dem „Plagiat“ einräumen, so weitgehende, daß man ihnen kaum beistimmen möchte. — Der Fall Wolff-Sommer ist übrigens bei dem Gerichte anhängig, und man darf gespannt sein, welchen Ausgang die Geschichte nehmen wird.

Ein hübsches Resultat hat ein Berliner Statistiker zu Tage gefördert. Er berechnete, mit der Schminke, die jährlich von den reichshauptstädtischen Frauen und Mädchen zur Verschönerung ihres Gesichtes verbraucht wird, könne man zweihundert vierstöckige Häuser anstreichen lassen. Es ist dies derselbe Statistiker, der auch arithmetisch zu ergründen suchte, wieviel Regenschirme man aneinander setzen müsse, um eine Länge zu erhalten, welche derjenigen des Aequators gleichkäme. Freilich, wenn man in der Berliner Gesellschaft die Damen prüfenden Blicks beobachtet, so möchte man jener Entdeckung bezüglich des Schminke-Verbrauchs beistimmen. Da sieht man nur wenig Ausnahmen, die sich nicht in der edlen Kunst der Gesichtmalerei geübt haben. Und wie genial sie das ausführen! Da ist eine alte Schachtel, welche über ihre Runzeln etwas jugendliches Feuer pinselt, während eine Löwin der Wohlthätigkeits-Bazare eine Art christliche Ergebung aufmalt, oder eine Modepuppe der Leidenschaft ihres Blicks oder dem Kirschroth ihrer Lippen mit dem Pinsel etwas nachhilft. Da versteht man, daß mit solchen Damen nur mit größter Vorsicht umzugehen ist. Ein bekannter, auf Freiersfüßen wandelnder Berliner Schriftsteller zog kürzlich im leidenschaftlichen Ungestüm seine Braut an sich und hatte, als sie den Kopf von der Schulter wieder emporhob, einen Abklatsch ihres schönen Gesichts auf seinem Frack.

Belgrad, 17. Januar. Unser jugendlicher König ist vom Zaren durch die Uebersendung eines Portraits ausgezeichnet worden. Am Neujahrstage nahm König Alexander die Gratulation der Regentschaft, der Regierung, der Generalität, sowie des Stadtpräfekten entgegen und besuchte nach dem Gottesdienste die Königin-Mutter, um sie zu beglückwünschen. Der König war en pleine parade; der Besuch währte ziemlich lange.

Bukarest, 17. Januar. In der Armee herrscht eine bösartige Augenkrankheit. Ueber 100 Soldaten sind erblindet.

Rom, 17. Januar. Die Encyklika des Papstes enthält nach der „Germania“ Lebensvorschriften für die Katholiken. Die Liebe zur Kirche wird ihnen zur ersten Pflicht gemacht. Im Besonderen sollen sie den Glauben wahren, verbreiten, vertheidigen, und zwar einträchtig und einmüthig. Die Eintracht soll sich auch zeigen im Gehorsam gegen die von Gott in der Kirche eingesetzten Oberen, und dieser Gehorsam soll sich erstrecken nicht blos auf die Glaubenswahrheiten im strengen Sinne dieses Wortes, sondern auf Alles, was die Bischöfe und besonders der h. Stuhl zum Heile der Katholiken anzuordnen für ersprießlich erachten. Die Kirche ist eine selbstständige Gesellschaft, erhabener als alle anderen Gesellschaften; ihre Interessen dürfen keiner bürgerlichen Gesellschaftsform dienstbar gemacht werden. Das Wohl der Kirche muß für das öffentliche Wirken der Bürger Richtschnur sein. Die Katholiken müssen im öffentlichen Leben nur Männern von rechtschaffener und christlicher Gesinnung ihre Gunst zuwenden. Zum Schluß ermahnt die Encyklika die Gläubigen, sich von Anmaßung fernzuhalten und von jener falschen und sehr verderblichen Klugheit, welche es immer Allen recht machen und mit Niemandem verderben möchte. Gewöhnlichen Laien und auch Priestern kommt es nicht zu, sich zum Richter über die Leiter der Kirche aufzuwerfen.

Madrid, 17. Januar. Die amtliche „Gazeta“ bestätigt, daß der König in fortschreitender Genesung befindlich ist.

Lissabon, 17. Januar. Die Aufregung gegen England nimmt zu. In Coimbra wurde gestern die englische Flagge von einem großen Volkshaufen durch die Straßen geschleift und schließlich auf dem Hauptplatz unter Rufen: „Nieder mit England!“ verbrannt. Die Zeitungen fordern den König auf, seinen englischen Hosenbandorden zurückzuschicken. Die Redaktion des „Novidades“, Organ des Ministers Gomez, wurde gestürmt. 70 Verhaftungen mußten vorgenommen werden. — Major Serpa Pinto, welcher hier als Nationalheld gefeiert wird, soll in Mozambique hoffnungslos erkrankt sein.

London, 17. Januar. Kaiser Wilhelm übermittelte dem Herzog von Cambridge anläßlich des Todes des Lords Napier of Magdala telegraphisch seine tiefgefühlte, aufrichtigste Theilnahme für die Königin und die ganze britische Armee. In Napier habe die englische Armee einen ihrer tüchtigsten Generale und tapfersten Soldaten verloren. Des Kaisers Großvater und Vater hätten die persönlichen und militärischen Eigenschaften Napiers hochgeschätzt. Der Kaiser unterzeichnete das Telegramm als „Admiral of the Fleet.“ Der Herzog von Cambridge telegraphirte dem Kaiser seinen herzlichen Dank.

Kairo, 17. Januar. Der Khedive gab zu Ehren Stanleys ein Diner, zu dem die Minister und eingeborenen Beamten geladen waren. — Nach Meldungen aus dem Sudan herrscht dort große Hungersnoth; die Sterblichkeit sei eine sehr bedeutende. Laut einem Briefe Slatin Beys entbehren die Gerüchte über den Tod des Khalifen (Mhadi) aller Begründung.

Provinzielles.

Kulmsee, 18. Januar. In der Sitzung des „Kränzchen katholischer Lehrer“ zu Danzig am 13. d. M. wurde aus der Mitte der Versammlung angeregt, das Andenken des hier verstorbenen Seminarlehrers Prengel durch Errichtung eines Denkmals zu ehren. Das Nähere in dieser Angelegenheit soll in einer Versammlung der ehemaligen Schüler des Verblichenen besprochen werden.

L. **Strasburg,** 17. Januar. Schon lange ist es von der zuständigen Behörde als ein Uebelstand erachtet worden, daß hierselbst die Diensträume für Amtsgericht, Staatsanwaltschaft und Strafkammer sich in verschiedenen Gebäuden und Stadttheilen befinden und trotzdem den Anforderungen nicht entsprechen. Nunmehr soll ein Gerichtsgebäude aufgeführt werden; als Bauplatz soll ein in der Nähe des ehemaligen Klosters liegendes Ackerstück in Aussicht genommen sein. Gegen die Wahl dieses Platzes werden viele Bedenken laut.

Marienwerder, 17. Januar. Zur Wesseler Mordaffaire wird den „N. W. M.“ berichtet, daß der muthmaßliche Mörder in der Person eines 19jährigen Burschen aus Wessel festgenommen sein soll. Zwei Personen haben denselben am Tage und auch ungefähr in der Stunde der That in unmittelbarer Nähe des Thatortes schnitzend an einem Baume stehen gesehen. Er ist der Sohn einer Wittwe und ein arbeitsscheues Subjekt. Einen bestimmten Anhalt, daß der Verhaftete der Thäter ist, scheint man indeß bisher noch nicht zu haben. — Wegen Unterbringung der Abtheilung reitender Artillerie in unserer Stadt wird in diesen Tagen der Kommandeur und ein Hauptmann der Abtheilung hier eintreffen.

n. **Soldau,** 17. Januar. Dienstag früh brach in der hiesigen Essigfabrik Feuer aus, das bald gelöscht wurde. — Heute früh um 2 Uhr entstand Feuer im oberen Raume des Hintergebäudes der Apotheke; das Gebäude brannte nieder.

Königsberg, 17. Januar. In einem in Sansibar am 13. d. Mts. aufgegebenen Telegramm an die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hat Emin Pascha vom Krankenbett aus seinen Dank für die „unverhoffte Ehre“ seiner Ernennung zum Ehrendoktor ausgesprochen.

Bromberg, 17. Januar. Vom Schwurgericht wurde der 21 Jahre alte Knecht Andreas Szymanski aus Gr. Sucharenz wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Eines Abends kam der Vater des Angeklagten, wie schon oft, betrunken nach Hause, tobte und drohte, seine ganze Familie aus dem Hause zu werfen. Seinen Sohn Andreas, der ihn zu beruhigen suchte, warf er zur Erde, und nun ergriff dieser ein Stück Ziegelstein, das zur Unterlage eines Tischfußes diente, und schlug damit seinen Vater in die Schläfe, so daß der Verletzte in der Nacht darauf starb. — Der Fleischer Fellmuth aus Kl. Bartelsee ist gestern Abend auf der Inowrazlawer Chaussee von Räubern überfallen und bestohlen worden. Als F. von Przylenke, wo er Einkäufe an Vieh gemacht, aus nach Hause fuhr, sprangen plötzlich aus dem Walde mehrere Personen auf das Gefährt los und fielen dem Pferde in die Zügel. Einer der Kerle hielt F. einen Revolver vor und verlangte die Baarschaft. Nachdem F. 8 Mk. gegeben, riß der Räuber ihm noch die Mütze vom Kopfe mit dem Bemerken, F. könne im bloßen Kopfe nach Hause fahren, er — der Räuber — brauche die Mütze. Ein anderer rief noch: „Ich weiß, Du bist der arme Fellmuth; wärst Du der reiche Fellmuth, dann hätte ich Dich erschossen.“ Dann verschwanden die Spießgesellen im Dickicht.

Lokales.

Thorn, den 18. Januar.

— [Zur Feier des Geburtstages des Kaisers] findet am 27. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr, im Hotel „Drei Kronen“ ein Festdiner statt, zu welchem Herren aus der Stadt und der Umgegend einladen. Anmeldungen für das Diner sind bis spätestens 23. d. Mts. an Herrn Picht, Hotel „Drei Kronen“ zu richten.

— [Der Westpreußische Provinzial-Ausschuß] trat, wie bereits kurz gemeldet, am 15. d. Mts. im Landeshause zu Danzig zu einer Sitzung zusammen. Ueber dieselbe geht uns noch folgender Bericht zu: „Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Graf Rittberg-Stangenberg in warmen Worten des schmerzlichen Verlustes, welchen das Kaiserliche Haus und das Land soeben erlitten habe: der Provinzial-Ausschuß trete unter dem Eindruck eines erschütternden Trauerfalles zusammen. Ihre Majestät, die hochselige Kaiserin Augusta sei nach langem, in demüthiger Ergebung getragenen Leiden von dieser Erde abberufen worden. Im Kriege für die Pflege der Verwundeten, im Frieden zu mannigfachen Werken der Menschenliebe, in der Pflege deutschen Geistes sei die Hochselige Frau dem Volke in allen wirklichen Tugenden ein leuchtendes Vorbild gewesen. Das deutsche Volk trauere tief und werde das theure Bild der Entschlafenen gleich dem der Hochseligen Königin Luise als das einer echten deutschen Frau stets im Herzen bewahren! Der Provinzial-Ausschuß erledigte sodann in der Sitzung die reichhaltige Tagesordnung, auf welcher neben anderen Vorlagen die Feststellung des Verwaltungsberichts und des Hauptetats für das Jahr 1890/91 zu erwähnen sind. Der Zusammentritt des Provinzial-Landtages ist zum 24. Februar cr. erbeten.“

— [Versetzung.] An Stelle des zum Provinzial-Steuerdirektor ernannten Ober-Regierungsrathes Kolbe ist der bisherige Regierungsrath Lingner in Hannover als Ober-Regierungsrath an die Provinzial-Steuerdirektion zu Danzig versetzt worden.

— [Zur Reichstagswahl.] In dem uns heute zugegangenen „Thorner Kreisblatt“ Nr. 5, Mittwoch den 15. Januar ist die Nachweisung der Wahlbezirke, der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter für den Kreis Thorn bekannt gemacht.

— [Die Bürgermeisterstelle] in Kattowitz, Oberschl., ist zu besetzen. Bedingung für die Bewerber bestandene Assessorprüfung als Jurist oder Verwaltungsbeamter. — Pensionsfähiges Gehalt 6600 Mk. — Meldungen bis 2. Februar an den Stadtverordneten-Vorsteher Sanitätsrath Dr. R. Holtze.

— [„Sitzplätze“] wird fortan die Aufschrift der Eisenbahnwagen vierter Klasse lauten, in welchen Sitzplätze angebracht sein werden, während für Fahrgäste, welche größere Traglasten mit sich führen, die Beibehaltung der bisherigen Einrichtungen in der vierten Wagenklasse angeordnet ist.

— [Anläßlich der Immediat-Vorstellung einer Schützengilde] ist den königlichen Regierungen von einer neuerdings getroffenen Entscheidung Kenntniß gegeben, wonach das Abgeben von Schüssen für Se. Majestät den Kaiser und König gelegentlich des bei den Schützengilden alljährlich stattfindenden Königsschießens einer besonderen Allerhöchsten Genehmigung nicht bedarf.

— [Standesamtliches.] Im letzten Viertel des vergangenen Jahres waren die Bewegungen in der Bevölkerung folgende: Geboren wurden 179 Kinder, es verstarben im ersten Lebensjahre 36, im Alter von 1—5 Jahren 11; von 5—10 Jahren 2, von 10—20 Jahren 1, von 20—40 Jahren 30, von 40—60 Jahren 18, über 60 Jahre 23, zusammen 128 Personen. Verunglückt sind 3 Personen. 75 Eheschließungen haben stattgefunden.

— [Todesfall.] Herr Unger, Postpackmeister a. D., ist gestern nach langen, schweren Leiden im Alter von fast 81 Jahren gestorben. Herr U. hat viele Jahre in der hiesigen Postpackkammer amtirt, immer war er entgegenkommend und freundlich dem Publikum gegenüber. Seit etwa 6 Jahren ist er in den wohlverdienten Ruhestand getreten, die Nachricht von seinem Ableben wird bei seinen zahlreichen Freunden im Ort sicherlich Beileid hervorrufen. — Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. war Herrn Unger das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— [Turnverein.] Die gestrige Hauptversammlung war sehr zahlreich besucht. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden erstatteten die einzelnen Vorstandsmitglieder ihre Berichte. Dem des Schriftwarts entnehmen wir: Der Verein zählt 97 ordentliche und 4 Ehrenmitglieder, geturnt wurde an 113 Abenden von im ganzen 1898 Turnern, im Durchschnitt von 17 Turnern jeden Abend. In den Leistungen der Turner sind wieder wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Zöglingsabtheilung zählt 40 Mitglieder und hat an 42 Abenden geturnt, bei den Uebungen der Altersriege war die Betheiligung stets eine starke. — Der Turnwart berichtete über die Thätigkeit des Vereins, über die Schauübungen, über die stattgehabten Vergnügungen und über die Turnfahrten im Jahre 1889. — Der Kassenwart stellte fest, daß das Vereinsvermögen um 90 Mark gewachsen ist. — Nachdem noch der Vorsitzende, Herr Professor Böthke, eine allgemeine Uebersicht über die Erfolge des Vereins und über die von den Mitgliedern errungenen Auszeichnungen gegeben, erfolgte Vorstandswahl. Es wurden gewählt die Herren: Professor Böthke (Vorsitzender), Kraut (Turnwart), Drawert (stellv. Turnwart).

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

14.) (Fortsetzung.)

In voller Wuth wollte der Anführer seinen Säbel ziehen, als einer seiner Leute, ein einfacher, alter Soldat, zu ihm sagte:

„Kreuzsapperment, noch Einen! Nein, Herr, ich flehe Sie an, schonen Sie ihn, oder man wird uns für Henker halten!“

Der Befehlhaber blickte dem Sprechenden in das Gesicht. Dem alten graubärtigen Krieger standen vor Bewegung die hellen Thränen in den Augen.

„Bekümmern Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten, Basin,“ sagte der Anführer zu ihm.

Dann stieß er noch einen Fluch aus, worauf er den Befehl zum Weitermarschiren gab und sich fortan schweigsam verhielt oder nur unverständliche Worte in den Bart brummte.

Pascal Arthez war also gerettet, freilich nur vom Tode, nicht aber aus der Gefangenschaft. Er mußte zunächst eine lange Reihe von Jahren auf Mont-Saint-Michel zu Lambessa verbleiben, von wo er aus nach Corte geschickt ward.

Als er später endlich seine Freiheit wieder erlangte, sandte er sogleich zwei Kampfzeugen mit einer Herausforderung an jenen Mann, der den Trupp Gefangener angeführt und Laverdac erschossen hatte.

„Wozu das?“ fragte dieser, der inzwischen Obrist geworden war.

„Um Sie zu tödten“, erhielt er noch an demselben Abend von Arthez brieflich zur Antwort.

Das Duell fand in Belgien statt. Den Obristen traf eine Kugel in den rechten Lungenflügel, und er wurde niemals vollständig wieder geheilt. Zwei Jahre später starb er zu Vichy, wo er sich einer Kur wegen aufhielt.

Dies war im Jahre 1861. Während dieser letzten zehn Jahre war Daniel Mortal ein berühmter Mann geworden. Er hatte ganz richtig vorausgesehen, welche Zukunft seiner unter der neuen Regierung wartete, die in dem Volke die Begierde nach Macht zu wecken verstand. Mortal stürzte sich mit der größten Kühnheit in diese nicht ganz klaren Spekulationen, in diese sonderbaren, verdächtigen Angelegenheiten, die mehr Ueberrumpelung und Zufall als Transaktion zu sein schienen. Ganz entschieden war es ihm dabei noch mehr um Geld als um Ehre und Ansehen zu thun, denn er erstrebte weniger die scheinbare als die wirkliche Macht, und in dem stolzen Tone eines Mannes, der Tand und Flitter ebenso sehr verachtet, als er das wahrhaft Werthvolle zu schätzen weiß, äußerte er oft bei Gastmählern, auf der Börse, kurz überall, sogar in den Arbeitszimmern seiner zu Ministern erhobenen Freunde:

„Das Geld allein ist mächtig, meine Herren! Die Bankiers besitzen heutzutage ein Szepter, das alle Szepter vergangener Zeiten aufwiegt, nämlich ihren Geldschrank. Es lebe Seine Majestät, das Geld! Ohne dasselbe hat nichts Bestand. Das göttliche Recht braucht Banknoten, um nicht seinen letzten Seufzer auszuhauchen. Es ist gut, daß die Revolutionäre noch wissen, wie man das Wort „Barrikaden“ schreibt. Man braucht den Herrschern nur die Lebensmittel abzuschneiden, und man wird sie zu Boden stürzen oder wie Bankerottirer davongehen sehen. Die neue Revolution erscheint mir wie ein Gerichtsdiener, der Jemand einen zurückgewiesenen Wechsel vorlegt. Wenn die Regierung keine Mittel besitzt, so ist sie machtlos, dann setzt man ihr den Stuhl vor die Thür, dann findet der gerichtliche Ausverkauf statt.“

So hatte Mortal, während die anderen Beamten, Gesetzgeber und Staatsräthe spielten, es vorgezogen, materiellen Gewinn für sich zu suchen, und bei seiner Habsucht zeigte er sich auch nicht besonders gewissenhaft in Bezug auf die Mittel, deren er sich zur Erreichung seines Zweckes bediente. Er handelte in Börsenangelegenheiten ebenso wie in Sachen der Ehre und des Gefühls, nämlich gleich einem Halsabschneider oder Freibeuter. Während er auf diese Weise mehr Verwirrung in die Zustände brachte als Nutzen stiftete, gab er gleichzeitig eine große politische Zeitung heraus. Doch ohne, daß er für dieselbe schrieb oder auch nur sein Name als Oberhaupt in der betreffenden Zeitung erschienen wäre, war er doch der Schlußnagel derselben und trug viel dazu bei, daß die Presse tief in der Achtung des Volkes sank.

Er warf Streitfragen auf, die zu Beleidigungen und Schimpfreden anwuchsen, und er verlangte von seinen Anhängern, daß sie nicht für gewisse Ideen, sondern lediglich aus Eigennutz und Gewinnsucht kämpften und ihre Feder einem Degen gleich zu scharfen Angriffen wetzten. Er pflegte zu sagen: „Ein gegebener oder empfangener Degenstreich nützt der Offenkundigkeit eines Menschen mehr, als drei Meisterwerke.“ Außerdem betrachtete Mortal die Zeitung nur als ein Mittel, seine Börsenspiele um so viel sicherer zu stellen und seine Unternehmungen in weniger zweifelhaftem Lichte erscheinen zu lassen. „Was muß eine Zeitung sein?“ fragte er, „etwa eine Rednerbühne, von der aus Ideen verbreitet werden? Nein, keineswegs, sondern ganz einfach eine vorläufige Anzeige, die den Zweck hat, Leichtgläubige, die sich durch das gedruckte Wort ködern lassen, anzulocken.“

Obwohl Mortal sich mit Vorliebe in schamlosen Reden erging, so wußte er doch andererseits sich immer mit feinem Anstand zu bewegen: aber gerade das ließ ihn um so fürchterlicher erscheinen.

Ja, diese stolze, hervorragende Persönlichkeit, die man bei jeder ersten Aufführung mit weißer Kravatte in der Theaterloge bemerken konnte, war zu gleicher Zeit anziehend und abschreckend. Mit tadellosen Handschuhen und feiner mit Brillanten übersäeter Wäsche angethan, spazierte Mortal in der Gallerie des Opernhauses umher und wiegte sich wie ein Liane oder mit der Biegsamkeit des Stahls nach Art der Kreolen jetzt am Arme eines Morny und dann wieder am Arme eines Mirees. Er besaß die Gabe geistreich und munter zu plaudern, doch vermochte er hinter seiner heiteren Miene seine Rauhheit und wilde Entschlossenheit nicht zu verbergen, und unter dem schwarzen Rock des feinen Weltmannes blieb Daniel Mortal doch immer der grausame Duellist von Marseille wie der Räuberhauptmann vom Rio-Grande.

(Fortsetzung folgt.)

Kaufmann Löwenson (Kassenwart), Olkiewicz (Leiter der Jugendabtheilung), Sittenfeld (Schriftwart), Dr. Stein, Bäckermeister Löwenson, Heinrici (Rechnungsrevisoren). Zu dem neuen Grundgesetz waren einige Abänderungsvorschläge gemacht worden, endgiltiger Beschluß hierüber wird in der im Oktober d. J. stattfindenden Hauptversammlung gefaßt werden. — Beschlossen wird, im Februar eine Turnfahrt nach Leibitsch zu unternehmen und im März ein Schauturnen zu veranstalten. An die Berathungen schloß sich eine Turnkneipe.

— [Ein schwerer Unglücksfall] hat sich gestern Abend 6 Uhr wieder auf dem hiesigen Hauptbahnhof ereignet. Der Vorarbeiter Chilinski aus Podgorz Familienvater, Ernährer von 6 Kindern, wurde beim Rangiren von Zügen überfahren, beide Füße sind ihm kurz über den Knöcheln abgefahren, der linke Arm wurde ihm schwer beschädigt. Der Verunglückte hat im städtischen Krankenhause Aufnahme gefunden.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde ferner verhandelt: Gegen die Arbeiter Ignatz Studzinski, Wilhelm Nikolajezyk, Franz Glasa und den Fleischergesellen Julius Borowski, sämmtlich aus Podgorz, wegen Diebstahls verschiedener den Bauunternehmer Degen'schen Eheleuten gehöriger Gegenstände, ferner in derselben Sache gegen die Drechslerfrau Auguste Fisch, die Arbeiterwittwe Amalie Liszewska, auch sämmtlich aus Podgorz, wegen Hehlerei. Herrn Polizeimeister Palm gelang damals die Ermittelung der Angeklagten. Urtheil: Studzinski, Nikolajczyk, Glasa je 3 Jahre, Borowski 6 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Höhe des Strafmaßes; die der Hehlerei Angeklagten wurden freigesprochen. Gegen den Arbeiter Jakob Schmialkowski aus Kl. Kiewo, den Schäferknecht Wladislaw Ziemlewski und den Kuhhirten Simon Ziemlewski aus Eichenau, ferner gegen den Knecht Franz Buczkowski aus Orsichau und zwar in allen 3 Fällen wegen vorsätzlicher Körperverletzung. Urtheile: Schmialkowski 1 Jahr Gefängniß, W. und S. Ziemlewski je 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, wovon bei Ersterem 3 Monate, bei Letzterem 1 Monat der Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten sind, Buczkowski erhielt ebenfalls 1 Jahr 6 Monate Gefängniß. — In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Arbeiter Alexander Olkiewicz aus Thorn wegen Diebstahls verhandelt. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Zuläſſigkeit von Polizei-Aufsicht verurtheilt. — Ferner wurde gegen den Einwohner August Henkelmann aus Mislowitz wegen Diebstahls und Urkundenfälschung verhandelt. H. erhielt 3 Monate Gefängniß, wovon 2 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten sind. — Der Fleischergeselle Carl Hahn aus Briesen, welcher des versuchten Diebstahls beschuldigt war, wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen, darunter 2 Bettler und 2 Hausknechte; letztere unter den Verdacht, Diebstähle bei ihren Herrschaften ausgeführt zu haben. — Ein Arbeiter ist in Haft genommen, weil er einer Frau in einem Gasthause auf Jakobsvorstadt einen Korb mit 15 Pfund Butter entwendet hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,52 Mtr. — Schwaches Eistreiben. — Aus Warschau wird fallend Wasser gemeldet.

Deutschfreisinnige Partei!

Parteigenossen! Am 20. Februar werden die Reichstagswahlen stattfinden. Nachdrücklicher noch als bei früheren Reichstagswahlen ist diesmal nach Einführung der **fünfjährigen Wahlperiode** der Kampf **für die Aufrechterhaltung der Freiheit des Volkes** und **gegen neue Mehrbelastung durch Steuern** zu führen, und rechnen wir dabei auf die thätige Mitwirkung und die Opferwilligkeit aller Parteigenossen.

Die Agitation durch Wort und Schrift erfordert in vielen starker Beeinflussung ausgesetzten Kreisen Summen, welche von den zunächst Betheiligten allein nicht vollständig aufgebracht werden können. Um planmäßig und kräftig vorgehen zu können, bitten wir alle Freunde dringend, alsbald **Beiträge zu unserem Zentralwahlfonds** an den Schatzmeister desselben, Herrn **Abgeordneten Hugo Hermes,** Berlin C., Neue Promenade 3, oder an Herrn **Hugo Hinze,** Berlin W., Potsdamerstr. 136/137, einsenden zu wollen. Quittung erfolgt durch die „Parlamentarische Korrespondenz" auf Wunsch unter Chiffre.

Geschäftsführender Ausschuß der deutschfreisinnigen Partei.
Theodor Barth. Hugo Hermes.
Ludolf Parisius. Eugen Richter.
Rickert. Schrader.

Die Expedition der **Thorner Ostdeutschen Zeitung** ist ebenfalls bereit, Beiträge entgegen zu nehmen.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 17. Januar 1890.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 181. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 82 366 86 294.

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 43 935 177 061.

5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 37 653 41 223 83 848 154 318 175 522.

37 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3631 7665 9005 9280 14 783 17 982 24 790 36 607 38 180 42 715 45 066 59 075 60 800 67 258 74 641 100 775 102 328 112 397 113 363 117 607 118 898 120 616 123 940 128 336 132 688 133 742 143 740 146 495 146 847 147 090 159 176 161 889 162 517 170 285 174 876 180 481 186 171.

30 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1079 6049 13 628 15 449 19 086 21 597 22 731 26 423 28 826 32 391 33 894 43 657 47 817 50 152 70 976 75 305 95 709 98 455 112 877 117 589 124 751 141 753 144 192 144 614 155 102 156 848 176 151 176 959 181 986 182 148.

39 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2501 4222 5328 9045 10 363 13 788 20 254 20 277 21 550 22 298 35 339 36 414 52 388 54 797 58 236 62 387 74 688 77 071 77 470 86 410 89 495 91 910 101 777 115 213 125 896 134 705 138 655 139 690 140 409 140 748 147 853 158 258 160 606 162 901 164 039 167 008 167 877 168 487 175 621.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 181. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 75 000 M. auf Nr. 31 141.

3 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 8687 26 362 175 913.

2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 2994 146 921.

30 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 19 451 25 687 27 517 38 233 41 748 45 058 47 590 59 441 67 631 72 376 82 017 84 199 87 166 101 924 109 574 110 779 113 737 117 152 118 021 131 612 134 696 144 341 153 026 155 326 156 651 171 375 172 344 175 646 177 038 181 823.

27 Gewinne von 1500 M auf Nr. 13 541 16 969 19 025 26 371 28 805 45 822 49 600 51 816 55 277 57 499 58 254 80 689 92 770 99 213 103 119 112 203 120 041 120 045 120 977 123 107 128 768 129 439 147 515 159 878 163 256 174 712 185 545.

29 Gewinne von 500 M. auf Nr. 5024 8077 10 791 18 594 21 801 22 134 23 727 38 351 41 845 44 784 63 873 64 844 82 168 82 796 88 606 91 279 96 986 99 338 105 503 114 290 115 183 119 216 120 298 122 028 155 449 157 258 166 210 167 511 172 834.

Danziger Börse.

Notirungen am 17. Januar.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 122 Pfd. 181 M., gutbunt 125 Pfd. 184 M., hochbunt 127 Pfd. 187 M., Sommer 123/4 Pfd. 181 M., 127/8 Pfd. 186 M., polnischer Transit bunt 126/7 Pfd. 138 M., hellbunt 127/8 Pfd. 145 M., hell 129 Pfd. 148 M., hochbunt 130 Pfd. 149 M., russischer Transit gutbunt 120/1 Pfd. 136 M., roth 124/5 Pfd. 131 M., 130 Pfd. 136 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 125 Pfd. 165 M., russischer Transit 127 Pfd. 113 M., 125 Pfd. 112 M., 122 und 125 Pfd. 111 M., 118 und 119 Pfd. 110 M., 120 Pfd. 109 M.

Gerste russische 96—116 Pfd. 107—127 M., Futter- 104—107 M.

Hafer inländ. 157 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 4,55—4,85 M. bez., Roggen 4,70—4,85 M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. Januar 1890.

Wetter: trübe.
Weizen matt, 126 Pfd. bunt 175 M., 127 Pfd. hell 178 M., 130 Pfd. hell 181 M.
Roggen russischer leichter sehr flau, 155—161 M., inländischer 170—172 M.
Gerste Brauwaare 150—165 M., Mittelwaare 130 bis 140 M., Futterwaare flau, 117—125 M.
Erbsen klamme Futter- flau 137—143 M., je nach Trockenheit.
Hafer 150—159 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Januar.

Fonds: abgeschwächt.			17. Jan.
Russische Banknoten		224 60	224,75
Warschau 8 Tage		224,30	224,70
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,10	103,10
Pr. 4% Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		66,70	66,50
do. Liquid. Pfandbriefe		61,50	61,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,60	100,70
Oesterr. Banknoten		173,10	173,20
Diskonto-Comm.-Antheile		252,10	251,50
Weizen:	April-Mai	200,50	200,00
	Juni-Juli	200,70	200,25
	Loco in New-York	87¾	88 1/10
Roggen:	loco	175,00	174,00
	April-Mai	176,00	175,20
	Mai-Juni	175,00	174,20
	Juni-Juli	174,00	173,20
Rüböl:	Januar	68,90	68,30
	April-Mai	63,80	63,90
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52 30	52,00
	do mit 70 M. do.	32,80	32,50
	Jan.-Febr. 70er	32,10	32,00
	April-Mai 70er	33 10	33 00

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.
Besser

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,50	Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31,00	„	—,— „
Januar	—,—	„	50,25	„	—,— „
„	—,—	„	30,75	„	—,— „

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Warschau, 18. Januar. Wasserstand heute 3,49 Mtr. Wasser fällt.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1/23 Uhr starb nach schweren Leiden meine unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Johanna Nicolai,

geb. **Barkanowicz,** im Alter von 67 Jahren. Dieses zeigen ergebenst an

Thorn (Ziegeleigasthaus), am 17. Januar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. Januar, Nachmittags 3 Uhr vom Ziegeleigasthause aus statt.

Gestern Mittag 12 Uhr starb mein lieber Mann, unser lieber Vater, **der Postpackmeister a. D.**

Joh. Unger

im 81. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 18. Januar 1890.

Frau **Marie Unger** und Frau **Korzelius,** geb. **Unger.**

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Strobandstr. 74 aus statt.

Heute Mittag 11¼ Uhr entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, die Mutter meiner sieben unmündigen Kinder, Tochter, Schwester und Schwägerin, die Miethsfrau

Mathilde Blaschkiewicz,

geb. **Jarotzka,** was tiefbetrübt anzeigt im Namen der Hinterbliebenen

Anton Blaschkiewicz.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 21 cr, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Heiligegeiststr. 200 aus statt.

Die Beerdigung des Lehrers Herrn Kaiser findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause Culmer Vorstadt 175 aus statt.

Mark 25000

Kindergelder auf pupillarisch sichere Hypothek zu billigem Zinsfuss sofort zu vergeben.

T. v. Chrzanowski - Thorn.

Mark 14,000

werden zur ersten Stelle auf ein lucratives Grundstück in Mocker **gesucht.** Darlehn ist unter halber Feuertaxe. Gefl. Offerten unter **M. T.** an die Expedition d. Blattes.

Ein sicheres Hypotheken-Document über

10,000 Mark

ist zu vergeben. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Huste-Nicht

Malzextract u. Malz-Extract Husten-Caramellen von

L. H. Pietsch & Co., Breslau

seit 12 Jahren in guter sanitärer Wirkung, durch Erfahrung und tausende von Dankschreiben festgestellt, unübertrefflich bei Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden** 2c. 2c. Extract a Flasche Mk. 1,00, 1,75 und 2,50. Caramellen 30 und 50 Pfg. Zu haben in **Thorn** bei: **E. Szyminski, Strasburg: J. v. Pawlowski & Co., Lautenburg: F. Schiffner.**

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Goldene Medaille

Welt-Ausstellung

Paris 1889.

Seglerstraße 119

1 Part.-Wohnung, auch getheilt, oder zum Comptoir passend, **zu vermiethen.**

Auch **größere Lagerplätze** zu haben bei **Rob. Majewski,** Bromberger-Straße 341.

Adolph Bluhm,

Breitestraße 88.

Der

Inventur-Ausverkauf

findet

nur noch bis zum 1. Februar

statt.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. **6261 Geldgewinne.** **LOOSE à 3 Mark** incl. Reichsstempel 15 Pfg.

10 Loose für 30 Mark, sind zu beziehen durch (Porto und Liste 20 Pfg. extra.)

Haupttreffer **50,000, 20,000, 10,000** Mark u. s. w.

F. A. Schrader, Haupt-Agent, **Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Ziehung am **12., 13.** und **14.** Februar d. J. Bestellungen werden umgehend erbeten, da Loosvorrath gering.

Nur 10 Pfg. Entree

in das **Kaiser-Theater** am **Bromberger Thor** in der **geheizten Bude.** Unter Anderem **zum ersten Male** aufgestellt: **Die Einsegnung und Leichenfeier der hochseligen Kaiserin Augusta** in der Schloßkapelle zu Berlin, ganz naturgetreu dargestellt.

Hochachtungsvoll

Kreiser.



Fleisch-Extrakte und

Papaya-Fleisch-Pepton.

23 Medaillen u. Ehrendiplome.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdenerstr. 78. — Viele Hunderte, a. gerichtl gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug.

Brauerei Boggusch Wpr.

offerirt frei Haus:

Lagerbier à Ltr. 16½ Pf., 30 Fl. Mk. 2,70,

Böhmisch à Ltr. 18 Pf., 30 Fl. Mk. 3,00,

Ordensbräu (dunkel Export) à Lit. 20 Pf., 30 Fl. Mk. 3,50,

Doppel-Malzextrat-Bier à Fl. Mk. 0,20,

Doppel-Malzextract-Bier mit Eisen à Fl. Mk. 0,25.

Niederlagen: Altstädt. Markt Nr. 304, Culmerstraßen-Ecke und in allen durch Placate bezeichneten Handlungen.

Zweck der **1. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** ist, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose zu erwerben, welche bei der folgenden Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen.** Nächste große Prämienziehung am 1. Februar 1890, wobei **2100 Treffer** einen Gewinn von Mk. **907,500** — unter sich vertheilen, im allerungünstigsten Falle aber auf ein Loos Mk. 330.— fallen müssen. Jahresbeitrag Mk. 42.—, vierteljährlich Mk. 10,50, monatlich Mk. 3,50. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer in Stuttgart.

Jagdschlitten,

von den gewöhnlichen bis zu den hochfeinsten habe wieder vorräthig und stelle dieselben zu den billigsten Preisen.

Alb. Gründer's Wagenbauerei.

Vorzüglich gutsitzende

CORSETS.

Geschw. Bayer, Alter Markt 296.

Sämmtl. Böttcher-Arbeiten

werden gut und schnell ausgeführt; **Reparaturen** werden angenommen.

H. Rochna, Böttchermeister, im Museum.

Sämmtliche Pariser

Gummi-Artikel

J. Kantorowitz, Berlin No. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Hört!! Hört!!

Für **67 Pfg.**

kann man für **Februar** und **März** zusammen auf die täglich **8 große Seiten** stark erscheinende

Berliner Morgen-Zeitung

nebst **„täglichem** Familienblatt", bei allen **Postanstalten,** sowie bei den **Landbriefträgern** abonniren. Die in kurzer Zeit erlangte große Abonnentenzahl von mehr als **60 Tausend** beweist, daß dieses gediegene Blatt die Ansprüche an eine

billige und gute Zeitung

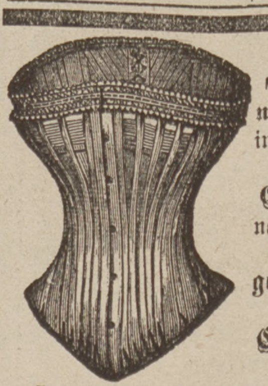
vollkommen befriedigt. Wer sich das Blatt erst ansehen will, verlange eine **Probe-Nummer** von der **„Expedition der Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.**

Im Februar beginnt ein neuer interessanter Roman von

Ad. Streckfuss:

Das Geheimniss des Wohlthäters.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. 6261 Geldgewinne Hauptgewinn 50,000, 20,000, 10,000 Mk. Ziehung vom 12.—14. Februar 1890. Loose a 3,50 Pf., halbe Antheile a 2 Mk. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 91. Für Porto und Listen 30 Pfg.



„Corsets"

neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **gestr. Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen

Lewin & Littauer.

Truteſche Hohlroller

mit schöner Knorre, Hohl- und Klingelrolle, tiefen Flöten u. Pfeifen, empfiehlt v. 6—15 Mk. **Neubauer,** Lehrer, Brombergerstraße 14.

Bauparzellen

auf Groß-Mocker, sehr günstig gelegen, **billg** und bei **geringer** Anz. zu verkaufen. Näh. d. **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255, II.

Alterthümliches Waffenkaufs-Gesuch!

Es werden schöne **alte Waffen** aus dem 15. oder 16. Jahrhundert, gegen sofortige Baarzahlung, einzelne Gegenstände, als: Rüstungen, Schwerter, Hellebarden 2c., sowie auch eine ganze Sammlung **zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten mit näherer Beschreibung und Preisangabe sub **A. 3329** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Thorner Ostdeutsche Zeitung, Thorn** erbeten.

Die **Eintritts-Billets** zu dem am **Sonntag,** den 19. d. Mts, aufzuführenden **Weihnachts-Oratorium** sind in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck** zu haben, und zwar: a. zu den Logen und nummer. Plätzen a Mk. 1,50, b. zu den unnummerirten und Stehplätzen a Mk. 1,00, c. Gallerie 50 Pfg.

Kassenеröffnung 7 Uhr.

Beginn der Aufführung 8 Uhr.

Das Comité.

J. V.: **Schmeja.**

Museum.

Sonntag, den 19. Januar cr.

Concert

mit nachfolgendem **Tanzkränzchen.** Anfang **7 Uhr.** Entree **10 Pf.**

Paul Schulz.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Sonntag, d. 19. Jan. 1890, Nachmittags von 3 Uhr ab:

Großes Concert

Entree pro Person 25 Pf., Kinder bis 10 Jahren 15 Pf.

Um zahlreichem Besuch bittet ganz ergebenst **A. Szymanski.**

Generalversammlung

des Zimmergewerks zu Thorn am 19. Januar, Nachm. 2 Uhr, Zimmerherberge.

Tagesordnung:

1. Einschreiben eines fremd. verheiratheten Zimmerers.
2. Rechnungslegung (Jahresschluß).
3. Wahl des ersten Altgesellen, 3 ausscheidender Vorstandsmitglieder und zweier Schiedsmänner.
4. Statutenänderung.

Das Erscheinen sämmtl. Mitglieder ist Ehrensache.

Der Vorstand.

J. Evers.

Landwehrverein.

Hauptversammlung

Montag, den 20. d., Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

Feststellung der Statuten.

Wahl des Vorstandes.

von Heyne.

Fleischer-Innung.

Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr:

Quartals-Sitzung.

Die geehrten Herren Kollegen werden ersucht und gebeten, in dem Lokal des Herrn **Nicolai** möglichst **pünktlich** erscheinen zu wollen.

Der Altermann.

W. Thomas.

Gute Eisbahn!

Eingang am Ende der Pionierkaserne.

Tivoli.

Sonntag: frische Pfannkuchen.

Zucker (Farin)

fein und grob gemahlen, in Säcken 26¼ Mark per Ctr. und einzelne Pfunde 28 Pfg. geben ab

B. Wegner & Co.

Ein junges, kräftiges Mädchen wird von sofort als **Lehrmeierin gesucht** od. ein solches zur weiteren Ausbildung. Off. an Insp. **Wiens, Gr.-Orsichau** b. Schönsee Wpr.

Ein junger Mann, Anfangs Dreißiger, Inhaber einer größeren Wagenbauerei in einer belebten Stadt, **wünscht sich**

zu verheirathen.

Katholische Damen oder Wittwen, nicht über 30 Jahre, mit einem disponiblen Vermögen von mindestens 3000 Mk. werden gebeten, ihre genaue Adresse nebst Photographie und Angabe ihrer Verhältnisse vertrauensvoll unter Chiffre **S. G. 2** an die Expedition d. Blattes einzusenden. Photographie wird zurückgesandt. **Discretion Ehrensache.**

Bezugnehmend auf den anonymen Brief vom 13. d. M., war es mir nicht möglich, dem Gewünschten nachzukommen, bitte um nähere Adresse, eventl. eine andere Zeitbestimmung. **M.**

Für Schulden meines Ehemannes **Emil Schröder** komme ich nicht auf. Ich warne daher Jeden, demselben etwas zu borgen. **Wilhelmine Schröder,** Holländerei Grabia.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extrabeilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Colberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen. Niederlage einzig und allein in Thorn in der Raths-Apotheke von Apotheker Schenck.

Hierzu ein Illustrirtes Sonntagsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.